

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 20 (1894)
Heft: 17

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lüäper Bruoter!

„Cum Jesuitis cum Jesu itis“, sagt ein Schbrüchworth. Ich hob schier gemeint, ich miß außder Chudden schbringen forr Fraide und Ferigniegen, allz ich gläsen hab, dahmen in Deitschland die guuden Fetter Jesuitter in Anbedrß ihrer Tugenthaffigkeit wieder einakt. Sie hapen schon lang ander Gränze gepaßß widi Raß außdi Marß und gepöpperlet ander Thür, pßder Reichstaag, dies imperialis, entlich ragthot: Herein!! Jezert bedeschtu sehnzollen, wiesi durch jedess Vöchlain und Thürlain hinüberfind! Qua data porta ruunt, terras in turbine perflant hot schon der Agilius von den Winden des Aeolus ragd. Sie hapen di Hüüte faischd ferloren im Hüniberrennen und sogleich gfragt: ubi sunt scholae, wosinti Schuhen? ubi sunt suggestus, wo di Ranzellen? ubi sunt cathedrae confessionis, wo findti Raichbüchtle? Die 3 Dinge fören in unzer Thepartemang! Wie schwarzze Schwabenkaiser in aine Wählkammer rennenzi mitem Bre4 in Germaniam hi9 an ihre frommlechtige Wirgiamkeit. Wasmi aper am meischeden gaudieren dußt, ist, daisi jezert dann auch witer in di Schwatz kommen, denn thi Schwaizer machen then Deitschen, pesonderß den Bretßen, Alles nach, am meischeden im Krierwesen, wosf auch millionenmäßig rüschden und auch schon Milikärigler, Gigerlinuli militares, gezeitet, di sich söhr löcherlich machen. Soicht noch kaine gehen z'Xiri oder z'Basel? Die Schwaizer find halt ein bißchen Gallöri otter Jbiotten; drum schreibtm in Xirich ain Jbiottikon über sie. Aber pßt! still! ich wott nix ragd haben. Man öpft den Deitschen vorzüglich in Milikörtsachen nach; die Kirche ischd auch milikörtsch, sie haist ja ecclesia militans, also laßtmen die Jesuitter pei unz auch wieder kommen. Das ischd den schlechten Kaddoliken égaal und Woricht, denn sie gehen doch nicht z'Bredig. Sie gehen lüäper in jene Chölche, womeit mit Gläsern zammenläutet und das Gebättbüchlein 36 Bletter mit Buur und Neß hot. Mit aqua benedicta wäre sörtigem nichd geholffen, eßs mießde Zugerchriesiwasser sein. Ergo werden wir di ehrwidrigen patres Jesuitas palb wieder in Sitten (in moribus), in Fryburg und in Luzären sehen und zwar in der Schuble, auff der Chanzell und im Reichschußl, nicht ploock im „Gütterli“, womit ich ferpleibe

thein tibi semper 3er

Labislaus.

Kneiperei.

Der Papst hat fest geglaubt wahrscheinlich
Die Kneiptur sei durchaus nicht peiniglich,
Und Schmerz in Brust und Knie verneinlich;
Das Gegenheil ist recht beweinlich,
Und ein Belächeln wäre kleinlich!
Für Kneipeffekte bleibt es peinlich,
Und also klagt man allgemeinlich:
„Wie schab! — es hat nicht sollen seinlich!“

Unter allen europäischen Fürsten gibt es nur einen unverheirathteten Fürsten, den von Waldeck.

Das ist der einzige souveräne Fürst, alle andern haben eine Herrscherin über sich.

An die Frommen.

Fortbildungsschulen wären wohl am Ort,
Doch will der Sache auf den Grund man sehen,
So werdet Schulen drunter ihr verstehen,
Von denen einfach jede Bildung fort.

Feggel: Weißt Du, warum unser Stadtrath so viele Sitzungen hält?

Seppel: Er schaut halt, wie's geht, wenn's geht.

Feggel: Na! Es geht aber nicht!

Seppel: Aber wie nicht!

Verehrter Herr Prinzipal!

Von meiner Europarundreise, die ich um's Leben und Lebensaffen gern gemacht hätte, glücklich zurückgekehrt, gestattet mir meine erfrischende Müdigkeit, Ihnen beiläufig nur etliche kündenverzerrte Mittheilungen zu machen, die aber so werthvoll sind wie mein Honorar, daß ich damit mir



zuohmeicheln möchte. — Paris ist gegenwärtig ein wahres Bombenparadies und das gemeinere Volk schlägt Vergnügungs-Burzelbäume über das Ergebnis der Zollsegründigkeit. Was gut und schön ist, bleibt im Lande und nährt den Böbel redlich. Wein und Zucker werden nicht über die Grenze geleckt, jeder Leihbus kriegt seinen Litter und Sonntags einen Zuderhut. Berlin ist festlich gestimmt und rüflet sich zum Empfange der Jesuiten. Natürlich wird illuminiert. Ob Bismarck hiezu seine berühmte Raketenliste öffnet, ist unbestimmt, dagegen munkelt man von Abhaltung einer brillanten Sonnenfinsterniß. Um den Franzosen mit

der Wanne zu winken, heirathen sich ein russischer Großfürst und eine Prinzessin von Hessen. Das Paar ist zwar erst verlobt, aber ein frischer Dreihund unausschließlich. Der heilige Vater in Rom hat leider nicht mich, sondern sich selber besegnet, als ich meine Visitenkarte in seine Gemächer schmuggelte. Mein Rock war ihm nicht heilig genug, dagegen hätte der König gerne mit mir (dem erfahrenen Manne) über des Landes Schulden gesprochen. Wir hätten uns Beide nützen können, aber ich elkte schnellstens nach Hause, weil mich die initiativsunige Zweifrankenbewegung in's Vaterland trieb. Ich krawallfahrte nach Bern, hatte mich aber leider nicht zu verteidigen und keinen Anspruch auf unschuldige Verfolgungsentschädigung. Erst in st. gallischen Landen wurde mir meine Gemüthlichkeit wieder angeboren, als ich den dreifachen konservativ-liberal-demokratischen Siegesjubel über den Speer, Rinau und Ramschwag brausen hörte. O, ich bin überzeugt, diese drei Parteien finden nächstens im dichtesten Hummelwald ein neues Grütl, wo sie schwören den Schnur: „Wir wollen sein ein eigenenthümlich Volk von Brüdern und ohne Noth uns trennen und Gefahr!“ So wird's und so kömmt's, hol' mich der Papierkorb, ich glaub's.

Ihr vornehmster

Trüffiker.

Küng und barbiere.

Küng Humpert der erst von Italia und Sicilia, so gemeiniglich benamset war Schnurbarba, war in großer befruebmus um seinen theon und umb sin rich, maassen er mer schulden hatte als haar uf sin hoube und ditto in sin schnourbart. Ruofft do sin barbiere Beppo, so da war ein lustiger gell und frogf ihn umb sinen rot. Sagt inne der: „Allerchristlichster herr und küng, so ihr wollt aller eurer schulden los und ledig werden, mueßet ihr vor allem einen moren wiß waschen“ woruf der Küng: „behalt din possenwerk für dich“, und der barbsalber: „wenn ihr selbiges nit vermögct, mueßet ihr euere vilen schlösser und anderen herrlichkeiten uf di gant bringen und wenn das nit reicht, euch selber und euer ehgemahl uf den gantrolat setzen, wo ihr sicher genoug liebhaber zum kauf finden werdet, blunders für das ehgemahl“. Wußt der küng nit, sollt er lachen oder zürnen und sagt: „mach ein end!“ Sagt Beppo: „runträr, im gegenheil; machi ihr ein end mit den plackereyen und chicanierereyen gegen eure guoten und einzigen nochbern, die schwaizer, und versaltz inen die friedenssuppen nit mit den zoll- und geldgchichten und andern lumpen züwg, sunst fluochent sie und sagen: „Sa rrispi! und küng Humpert! Ein guot schiedsgericht ist baß denn ein böß nachbergsicht“; und noch ein anderen guoten rot will ich euch geben, wie man euer krank land von dem schuldenstechtum und uf alle ziten zu curieren vermag: stoß das bößet und fuleß glied vom richskörper ab, ich mein' Sicilia, wo mer schelmen wachsen als pommerangen; die engelländischen jagdhund schnüffeln schon sit langer zit nach dem wild und zahlent euch den braten mit so guoter münz, — nit mit papierenem lumpen züwg — daß es reichen mag um all' die schuldenlösch ze vertreiben, und ruument zudem uf mit dem handitenpadt, daß es eine art ist und ihr mit dem nütwen nochber guote fründschaft pflegen möget.“

Af die wort von sin barbscheerer ist der küng in sich gangen, draift sich schnourbart an beiden enden uswärts und sait: „Beppo, sei un ragazzo del diavolo“ — das heißt verdollmeitschet: „Beppo, du bist ein küßelsker!“

Nach dem russischen Handelsvertrags-Abkommen hat der deutsche Kaiser einen ganzen Regen von Orden niederrieseln lassen.

Jedenfalls, weil der Vertrag soziale Verordnungen enthält.